



Nummer
Mittwoch,

1.
1. Jenner 1817.

Die Abendzeitung.
Häusliches Zweigespräch.

Sie.

Wenn ich von der Arbeit müde
Abends pflege auszuruhn,
Wünsch' ich an der Dichtkunst Blüthe
Mir wohl gütlich oft zu thun,
Setze gern mich hin und läse
Unsrer Sängers neuestes Buch,
Daß ich so in Blumen säße,
Athmend ihren Wohlgeruch.

Aber ach, mein Herr Gebieter
Kommt da mit ganz andrer Fracht,
Weg, ihr Sängers zarter Lieder,
Weicht der Zeitungschreiber Nacht!
Denn mit einem großen Stöße
Politik naht sich mein Mann,
Und statt einer vollen Rose
Beut er mir nur Disteln an.

Lesen muß ich dann, indessen
Er sein Pfeifchen ruhig schmaucht,
Was aus aller Staaten Essen
Von der innern Werkstatt raucht,
Leipziger und die Bayreuther,
Nürnberg's Herrn Correspondent,
Hamburg, Frankfurt und so weiter,
Wie die ganze Schaar sich nennt.

So vergehn die Abendstunden
Bei der bösen Politik,
Uebel wird es noch empfunden,
Nach' ich manchmal einen Nick,
Oder gähne wohl zuweilen,
Wenn mir unpolit'schem Kind
Allzu eng die bösen Zeilen,
Allzu lang die Seiten sind.

Er.

Wenn ich von der Arbeit müde
Heimwärts gehe, auszuruhn,
Pflügt sich mir die Zuckerdüte
Einer Zeitung aufzuthun,
Meine Frau muß dann mir lesen,
Was in Ost und West geschieht,
Ob es wahr, ob falsch gewesen,
Man aus dem Erfolg doch sieht.

Herzlich ist's, so mit zu sitzen
In dem Rath der großen Herr'n,
An Verfassungen zu schnitzen
Bis hinein zum wahren Kern,
Schlachten so von fern zu schlagen,
Feuerqual und Hungerbnoth
Ohne Sorgen zu ertragen
Bei dem guten Abendbrod.

Jeden Abend etwas Neues
Ist fürwahr doch etwas werth,